0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Dezember 12/2009

Das Wahljahr 2009 und no·npd

Im Mittelpunkt der leider schwach besuchten Landesmitgliederversammlung unserer VVN-BdA vom 24. Oktober standen die Beratung der Ergebnisse der Wahlen in 2009 und die Bilanz der Kampagne für ein Verbot der NPD. Hier ein Bericht zu den wesentlichen Aussagen der Beratung.

Zum Wahljahr: Die Ergebnisse der sechs Landtagswahlen und der Bundestagswahl sind gekennzeichnet durch eine z.T. erdrutschartige Veränderung der Parteienlandschaft. Die so genannten Volksparteien CDU/CSU und SPD bekamen eine deftige Quittung für ihre - sowohl in der Ära Schröder/Fischer wie auch Merkel/Steinmeier betriebene - unsoziale, auf Einschränkung demokratischer Rechte und die Fortsetzung der Auslandseinsätze der Bundeswehr gerichtete Politik. CDU und CSU verloren bei der Bundestagswahl am 27.09. drei Mio. Stimmen. Die SPD sogar über sechs Millionen! Die Unzufriedenheit und Empörung bisheriger CDU/CSU-Wähler kam in hohem Maße der FDP zugute. Und leider gingen Millionen bisheriger SPD-Wähler aus Protest nicht zur Wahl. So wurden die schwarz-gelben Regierungskoali- tionen auf Bundesebene und in Schleswig-Holstein möglich. In Thüringen entschied sich die Landes-SPD für die Koalition mit der CDU und im Saarland kam mit Hilfe der Grünen gar die so genannte Jamaika-Koalition CDU/FDP/Grüne zustande. Das sind gewiss Veränderungen in der Parteienlandschaft, die in krassem Gegensatz zu den Vorstellungen und Forderungen der außerparlamentarischen Kräfte nach einer Sozial- und Wirtschaftspolitik im Interesse der großen Mehrheit der Bevölkerung stehen; Veränderungen, die gewiss auch den Kampf gegen Rechtsentwicklung und Neofaschismus sowie für den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan nicht einfacher machen.

In unserer Landesmitgliederversammlung wurde deutlich gemacht: Es gibt auch die andere, die positive Seite der Veränderungen im Zuge der Wahlen 2009! Da ist die Stärkung der Partei Die Linke, der Partei, die konsequent gegen Hartz IV und Agenda 2010 eintritt, die für das Verbot von NPD und Neonazi-Anhang ist und den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan ohne Wenn und Aber fordert. Sie erhielt am 27. September eine Millionen Stimmen = 3,5% mehr als 2005. Statt 54 hat sie nun 76 Bundestagsabgeordnete. In Schleswig-Holstein zog sie erstmals in den Landtag ein. Im Saarland erreichte sie 21%. In Brandenburg bildet sie gemeinsam mit der SPD die Regierungskoalition. Bei uns im Land Bremen gaben der Linkspartei über 48.000 Bremerinnen und Bremer = 14,2% der Wähler zur Bundestagswahl ihre Stimme. Positiv könnte sich auch das katastrophale Wahlergebnis der SPD auswirken. Es zwingt förmlich zur kritischen innerparteilichen Auseinandersetzung mit der bisherigen Politik der Führungskräfte. So z.B. auch mit der für viele Sozialdemokraten seit langem für falsch gehaltenen Abgrenzung von der Linkspartei. Dies alles sind Chancen für eine stärkere Opposition in den Parlamenten gegen den angekündigten Kurs der Abwälzung der Krisenlasten auf die Steuerzahler und die Länder und Gemeinden. Auch Chancen, der weiteren Rechtsentwicklung und der expansiven Militärpolitik von CDU/CSU und FDP Einhalt zu gebieten. Diese Chancen gilt es zu erkennen und in gemeinsamen Aktionen mit allen, die dafür gewonnen werden können, zu nutzen. Ohne diesen Druck der außerparlamentarischen Kräfte wird sich das Positive der Veränderungen in der Parteienlandschaft nicht wesentlich auswirken.



Anregende Gespräche auf der Landesmitgliederversammlung

Zur no·npd-Kampage: Unser Bundesgeschäftsführer Thomas Willms ging im Zusammenhang mit der Diskussion über die Wahlen auf die Ergebnisse der Naziparteien ein. Immerhin haben NPD und Republikaner bei der Bundestagswahl zusammen 186.000 Stimmen verloren und die DVU verlor in Brandenburg dank ihres schlechten Abschneidens bei der Landtagswahl ihre Fraktion. Ein bisschen habe dazu auch wohl unsere Verbotskampagne beigetragen, sagte er. Aber dann wies er darauf hin, dass offensichtlich das neonazistisch eingestellte Wählerpotential sich auf die NPD konzentriere und deren Entwicklung nicht unterschätzt werden dürfe. Daran schloss sich der Bericht über die Ergebnisse der no·npd-Kampagne des zu Ende gehenden Jahres. Im Bundesgebiet wurden bis Mitte November 4.300 Stellungnahmen eingeholt. Das kleine Kollektiv aktiver Bremer VVNler war daran mit 129 Stellungnahmen beteiligt. Auch bei uns waren darunter Vertreter der Gewerkschaften, aus Betrieben und Abgeordnete der Bürgerschaft und der Beiräte. Thomas Willms erläuterte dann den Beschluss des Bundesvorstandes, die Kampagne in 2010 verstärkt fortzusetzen, und stellte den Versammelten die ersten - vom Vorstand hergestellten Werbematerialien für die Kampagne vor. Der Landesvorstand Bremen der VVN-BdA will im Rahmen der vielen Veranstaltungen des Gedenkens der Opfer des Faschismus im Januar und Februar mit einer eigenen Veranstaltung und im Bündnis mit Freunden aus Antifa- und Friedensbewegung den Auftakt machen.

Herbert Breidbach

Ehrenrettung für NS-Künstler unter dem Schutzdach "entartete Kunst"

Bis zum 20. Dezember ist in der Städtischen Galerie Bremen die Ausstellung «'entartet' - beschlagnahmt» zu sehen, mit dem Untertitel "Bremer Künstler im Nationalsozialismus". Es werden Werke von 22 Künstlern aus Bremen und dem Umland gezeigt, deren Arbeiten 1937 beschlagnahmt und als "entartet" eingestuft wurden. Unter den Betroffenen bekannte Namen wie Paula Modersohn-Becker, Bernhard Hoetger oder Franz Radziwill. Die Übrigen wohl nur regional oder gar nicht mehr bekannt.

Für den Bremer Bürgermeister Böhrnsen soll die Ausstellung die Situation der Bremer Künstler zwischen 1933 und 1945 aufzeigen, besonders derjenigen, die verfolgt wurden. Sie will *"Wiedergutmachung leisten"*, da den von der Aktion *"Entartete Kunst"* betroffenen Menschen tiefes Unrecht geschehen sei.

Ein Anspruch, dem die Städtische Galerie nur ansatzweise gerecht wird. Fragwürdig schon der Titel, denn er legt die Vermutung nahe, dass die ausgestellten Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden. So sieht es der Bremer Bürgermeister! Und so mutmaßt auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, dass Modersohn-Becker, Radziwill und Hoetger zwischen 1933 und 1945 als "entartet" galten und verfolgt wurden. Dass Modersohn-Becker schon 1907 gestorben war, sollte sich inzwischen auch in Oldenburg herumgesprochen haben und auch, dass Radziwill und Hoetger NSDAP-Mitglieder waren, die sich bis zum Ende des Krieges bemühten, anerkannte Künstler der NS-Bewegung zu sein. "bild.de" macht am 17. September die Problematik der Ausstellung noch deutlicher und verkündet: *"Die Städtische Galerie ... zeigt 230 Werke von 23 Bremer Künstlern, die unter der Nazi-Herrschaft nicht mehr arbeiten durften."* Falsch ist an der Meldung vor allem die Behauptung, die Künstler hätten allesamt nicht mehr arbeiten dürfen. Dies trifft nur auf ganz wenige zu; mindestens sechs von ihnen waren NSDAP-Mitglieder und konnten weiterarbeiten. Ähnlich groß die Zahl derer, die sich dem damaligen Kunstbetrieb anpassten.

Neben einem Titel, der die gezeigten Künstler fast automatisch zu Verfolgten des NS-Regimes macht, hat diese Kunstschau einen entscheidenden Mangel. Obwohl der Untertitel verspricht, Bremer Künstler im Nationalsozialismus vorzustellen, fehlen deren Arbeiten ab 1933 fast völlig. Der Ausstellungskatalog spart sogar alle systemkonformen Bilder, Plastiken und Architekturmodelle aus. Keines der zahlreichen vom "Völkischen Beobachter" hoch gelobten Panzerbilder von Rudolf Hengstenberg ist zu sehen. Auch von Radziwill fehlen die Werke, die schon eher den Geschmack der damaligen Zeit trafen: "Der Helm des gefallenen Freundes", das *"Grab im Niemandsland"*, "Die Beschiessung von Almeria durch die deutsche Flotte" oder "Die Tankschlacht von Cambrai".

Von Hoetger hätte ein Foto vom Himmelssaal in dem von ihm entworfenen "Haus Atlantis" in der Bremer Böttcherstraße nicht fehlen dürfen. Darauf zu sehen: Hoetgers Skulptur "Der Tag". Ein nackter Jüngling, der in den erwachenden Tag hinein schreitet, auf einem Sockel, in den die Runen der SS eingraviert sind. In die Wände des Saals sind die Namen von 14 großen deutschen Tatmenschen eingemeißelt, unter ihnen Bismarck und Richard Wagner und an hervorragender Stelle Hindenburg und Hitler. Auch eine Abbildung von Hoetgers Hitler-Büste hätte gezeigt werden können sowie seine Reliefs für die Luftwaffenschule Greifswald.

Ohne die Gegenüberstellung von "entarteter Kunst" einerseits und der nach 1933 andererseits bleibt die Bremer Ausstellung Makulatur und wird wohl als Mogelpackung enden.

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.

Ferdinand Krogmann

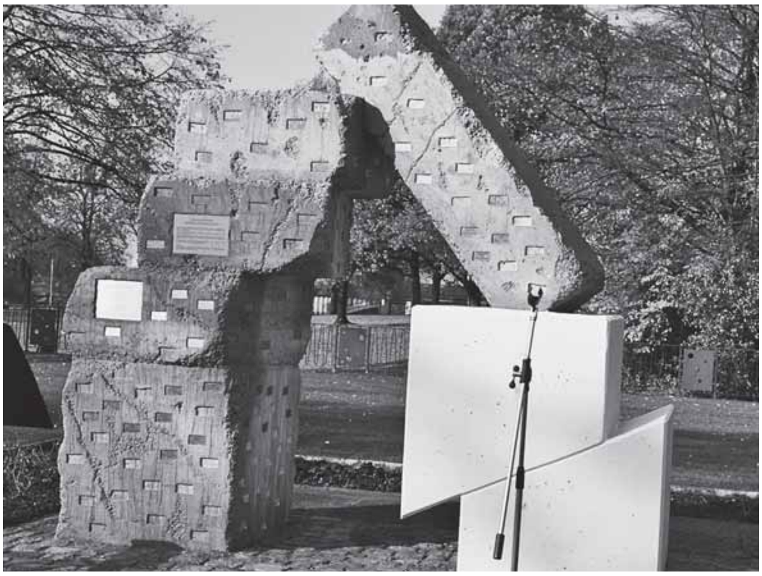
Ausstellung in der städtischen Galerie

Am 06. September wurde in der städtischen Galerie am Buntentorsteinweg eine Ausstellung eröffnet, die Bilder von 22 Künstlern aus Bremen und Umgebung zeigt. Diese Künstler wurden von den Nationalsozialisten auf einer Liste für entartete Kunst geführt, das so genannte "Beschlagnahmeinventar." Die Ausstellung zeigt nicht nur einige Werke dieser Künstler, sondern es werden auch ausführlich die Biografien dargestellt. Für den Besucher ist interessant, wie einige der Maler, trotzdem sie 1937 als "entartet" eingestuft wurden und auch Bilder von ihnen aus den Museen verschwanden, sich mit den Nationalsozialisten angefreundeten. Das wird in dieser Ausstellung nicht unterschlagen. Zu sehen ist auch der Maler Adolf Ziegler; er war Präsident der Reichskammer der bildenden Künste. Beauftragt wurde er mit der Beschlagnahmung der so genannten "Verfallskunst in Deutschland". Von 1942 bis 1943 war er Leiter der Bremer Kunsthochschule. Ein Auszug aus seiner Rede von 1937 *" ... Sie sehen um uns herum diese Ausgeburten des Wahnsinns der Frechheit, des Nichtkönnens und der Entartung ..."* Er wird 1949 als Mitläufer eingestuft. Maler wie Otto Schoff u.a. kommen mit dem neuen Regime nicht klar. Die ständigen Besuche der Gestapo haben ihn zerstört. Er stirbt an einem Herzinfarkt. Seine Partnerin nimmt sich danach das Leben. Wieder andere wie Franz Radziwill, er ist seit 1933 Mitglied der NSDAP, beschwerte sich, weil bei der Säuberung der Museen 1937 auch ein Bild von ihm entfernt wurde. Später wurde er Kriegsberichterstatter, malte Bilder, wie den "U-Boot-Krieg", oder zeigte in einer Gau-Ausstellung damals das Bild "Der totale Krieg".
Diese Widersprüche im Verhalten einiger der gezeigten Bremer Künstler verschweigt die Ausstellung nicht, sowohl in den Vitrinen als auch in den Vorträgen, die als Begleitprogramm angeboten werden, kann sich jeder Besucher informieren. Diese Bilder sind nicht in der Ausstellung zu sehen. Wichtig meine ich ist, wie widersprüchlich einige Maler waren. Trotzdem sie mit ihren Werken als "entartet" eingestuft wurden. Da ist auch Bernhard Hoetger, der das Revolutions-Denkmal auf dem Waller Friedhof geschaffen hat. Nach einem Protokoll des Bremer Senats vom 29. März 1933 wurde nicht nur das Denkmal entfernt, sondern auch die Figuren am Volkshaus und das Friedrich-Ebert-Denkmal in Dortmund. Hoetger ist trotzdem ein glühender Verehrer Hitlers. Er schafft den "Lichtbringer" am Eingang der Böttcherstraße. Er schreibt in einem Brief: *"Mit dem Lichtbringer wollte ich beweisen, wie sehr ich unseren Führer und seine Taten verehre. Ich hätte gerne die Zahl 1933 eingeschnitten."* Er wird 1938 aus der NSDAP ausgeschlossen.
Wenn man weiß, dass eben solche Hoetger-Werke beim täglichen Gang durch die Böttcherstraße besehen und begutachtet werden, ohne dass für sie der Bezug zur NS-Zeit hergestellt wird, ist die Ausstellung sehr wichtig. Alles ziemlich widersprüchlich, aber notwendig, dass es der Öffentlichkeit dargestellt wird. Die Ausstellung ist sehenswert, sie kann bis zum 20. Dezember besucht werden.
Meiner Meinung nach ist auch wichtig, dass Schüler und Schülerinnen mit der Klasse und ihrem Lehrer sich die Ausstellung ansehen, um sich ein Bild über das verbrecherische Regime der Nationalsozialisten zu machen.

Ingeborg Breidbach

Stein der Hoffnung

Wenigstens 124 KZ-Häftlinge des Außenkommands Blumenthal kamen zwischen August 1944 und April 1945 bei der Zwangsarbeit auf der A.G. Weser ums Leben. Sie wurden in einen Graben zwischen Rekum und Neuenkirchen geworfen, zusammen mit russischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern, ihre sterblichen Überreste 1948 in die Nähe des niederländischen Ehrenfelds auf dem Osterholzer Friedhof überführt. Eine Totenliste wurde bei der Bergung der am 03. Mai 1945 durch Bomber versenkten Thielbeck im Stahltresor des Wracks gefunden. Lange Zeit suchte Jean-Marie Vanden Eynde, einer der wenigen Überlebenden, nach den Spuren seines Freundes Edouard Deschamps. Auf dem Stein der Hoffung auf Bahrs Plate ist er jetzt wieder aufzufinden. Dort finden sich auf kleinen Stahltäfelchen auch die Namen von neun Toten der Gemeinde Meensel-Kiezegem. 64 Jahre nach dem Todesmarsch zur Lübecker Bucht bauten Schüler der Alwin-Lonke-Schule ein Gedenktor aus den Steinen, über die die Häftlinge Tag für Tag zur Arbeit auf der Werft und zurück zum Lager gingen. Zahllose Interessierte gingen nach einer Lesung von Friedhelm Beyreiss den Weg zum Lagerplatz. Auf Anregung der Internationalen Friedensschule Vegesack wurde am 04. November das Denkmal durch Jean-Marie Vanden Eynde und Bürger-meister Jens Böhrnsen eingeweiht. Tief bewegt begann Jean-Marie Vanden Eynde seine Dankesworte auf Flämisch. "*Zukunft gibt es nicht ohne Vergangenheit*", so Bürgermeister Böhrnsen. Damals habe Terror geherrscht, ohne dass die Menschen aufgestanden seien.



Stein der Hoffnung eingeweiht am 04.11.2009 in Blumenthal

Ausdrücklich bedankte er sich bei den Schülerinnen und Schülern, für die stellvertretend Hauke Cornils und Arslan Boyoglu versicherten: *"Es war eine Ehre für uns, dieses Mahnmal zu bauen".*

Künstlerisch untermalt wurde das Gedenken von einer saxophon-unterstützten Tanzdarstellung Monika Hoffmanns und musikalischen Beiträgen durch Schüler des Gymnasiums Vegesack. Tiefe Stille herrschte bei der Verlesung der Namen der Toten. 87 der Toten alleine waren Belgier. Zum Abschluss sangen die Schüler "Die Gedanken sind frei". Das "Lied der Partisanen" oder die "Moorsoldaten" wären passender für den Anlass gewesen.

Raimund Gaebelein

Wachsam bleiben

Vor 71 Jahren brannten überall in Deutschland Synagogen, jüdische Geschäfte wurden zerstört und geplündert, mehr als 100 Menschen ermordet, weil sie Juden waren. In Bremen erschossen SA-Männer fünf geachtete Personen. Am folgenden Tag mussten mehr als 260 Jungen und Männer sich auf dem Schulhof des Alten Gymnasiums sammeln, wurden unter Bewachung durch die ganze Stadt getrieben, eine bitterkalte Nacht zwischen Zuchthausmauer und Gefängnisgebäuden in Oslebshausen verbringen, bevor sie wie Vieh in ungeheizten Güterwaggons ins KZ Sachsenhausen abtransportiert wurden. Durch Schläge sollten sie gefügig gemacht werden, auf ihr Hab und Gut zu verzichten, zum Auswandern getrieben.

Vor elf Tagen war Marion Bonk und ich in Theresienstadt, das zwischen November 1941 und Mitte 1942 von seiner tschechischen Bevölkerung geräumt wurde, um einem jüdischen Ghetto Platz zu machen. Ende Juni 1942 wurden von hier aus 180 Juden aus ganz Nordwestdeutschland nach Theresienstadt deportiert. In wenigen Wochen war ein erheblicher Teil der Deportierten tot. Treblinka und Auschwitz steht auf den Totenscheinen, Herz- oder Lungenversagen ist als Todesursache angegeben. Immer mehr Transporte aus ganz Europa wurden hierher geführt, ein Propagandafilm wurde gedreht, eine Untersuchungskommission des internationalen Roten Kreuzes durch Waschräume geführt, die nie ein Bewohner zu Gesicht bekam. Danach gingen seine Bewohner ins Gas (in den Vernichtungslagern Treblinka und Auschwitz-Birkenau). Theresienstadt wurde zur Durchgangsstation für 140.000 vorwiegend ältere Juden. Gerade einmal 4.000 überlebten, darunter zwei Menschen hier aus diesem Altenheim.

Nicht weit von Theresienstadt liegt die Ortschaft Lidice, völlig zerstört nach dem Attentat auf Reinhardt Heydrich, den Statthalter Hitlers in Tschechien. Am 10. Juni 1942 wurden 173 Männer erschossen, 143 Frauen nach Ravensbrück deportiert, 105 Kinder nach Chelmno gebracht und bis auf 15 vergast. Dörfer in ganz Europa teilten das gleiche Los: Kalavrita, Marzabotto, Oradour-sur-Glane, Putten, fast 1.200 Ortschaften in der Sowjetunion. Beeindruckt hat uns an einem strahlenden Sonnentag das Standbild einer trauernden Mutter mit Kind, die verzweifelt die Arme zum Himmel streckt, das Kind versucht vor dem Entreißen zu schützen. Es erinnert uns an das Bronzestandbild Verzweiflung in Neuengamme. Der Gesichtsausdruck der Kinder auf der Bronzeplastik in Lidice bringt mir Szenen aus dem 1997 nach Zeitzeugenaussagen gedrehten Film über die beiden SS-Razzien im August 1944 in Meensel-Kiezegem vor Augen. Im Museum das letzte Bild der Schulklasse mit ihren Lehrern, ein Gegenstück zu dem Klassenfoto im Friedensmuseum Huize Hageland.

Durch verbrannte Erde sollten Spuren der faschistischen Verbrechen beseitigt werden, die Bevölkerung der besetzten Länder zum letzten Mal die harte Hand der Besatzung spüren, Deportation und Ermordung führender Köpfe den bevorstehenden Neubeginn verhindern, zumindest verzögern. Die Zurückbleibenden, die Überlebenden schwiegen in tiefer Scham und blieben ihrer Verzweiflung überlassen. Die leeren Gräber wurden zum Ausgangspunkt für eine Spurensuche nach den Ursachen. Im Laufe der Begegnung und führte zur Suche nach neuen Vermittlungswegen, um Jugendliche dagegen zu wappnen auf Lügen einer vermeintlichen Ungleichwertigkeit von Menschen hereinzufallen. Wir alle sind aufgerufen wachsam zu sein gegenüber jedweder Form völkischen, rassistischen und antisemitischen Denkens, aktiv einzugreifen gegen faschistische Gewalt. Sie soll sich nie wiederholen dürfen!

Raimund Gaebelein
(Ansprache am 09.11.09 am ehem. jüd. Altenheim in Gröpelingen)

Stolpersteine vor der Tür

... Stolpersteine vor der Tür sind ein sichtbares Zeichen der Erinnerung an Menschen, die das System faschistischer Herrschaft aus unserer Mitte gerissen hat. Es gibt noch viel zu tun.

* Alfred Kowalke unterstützte zeitweilig den Werftwiderstand in Bremen. Er wohnte vor dem Krieg illegal bei Hermann Prüser am Gröpelinger Deich in Walle. 1944 wurde er mit 42 in Brandenburg-Görden hingerichtet.

* Karl Metz aus der Berliner Straße 16 im Steintor. Hingerichtet wurde er, weil er den Hitlergruß nicht erwiderte und auf die demokratische Tradition in Bremen hinwies.

* Robert Stamm aus der Utbremer Straße 62 war KPD-Reichstagsabgeordneter. Er wurde mit 37 wegen illegaler Organisationstätigkeit 1937 hingerichtet.

* Theodor Winter aus der Schlegelstraße 34 im Buntentor kam 1943 im Auftrag des Nationalkomitees Freies Deutschland aus Moskau zurück, um den Kampf um die Beendigung des Krieges zu unterstützen. Mit 42 ist er Herbst 1944 in den Gestapo-Folterhöllen in Berlin verschollen.

* Stephan Lowacz aus der Beckedorfer Straße 439 b war am Werftwiderstand in Bremen beteiligt. Nach seiner Rückkehr aus der Emigration 1938 wurde er vom Volksgerichtshof zu Tode verurteilt und mit 37 hingerichtet.

* Nowak aus Bröken 45 wurde wegen Werftwiderstands auf der A.G.Weser 1936 verhaftet und kam mit 33 in Gestapohaft ums Leben.

* Robert Saevecke war am Werftwiderstand auf der A.G.Weser beteiligt. Über Sachsenhausen kam er ins KZ Vught, von wo er mit 35 auf dem Todesmarsch umkam.

* Willy Walter Voss aus der Wilhelmshavener Str. 9 in Blumenthal wurde nach 2½ Jahren Zuchthaus ins Strafbataillon 999 eingezogen und kam mit 36 in Jugoslawien um.

* Wilhelm Kulla aus der Zschörner Straße 34 in Burglesum wurde nach längerer Haft im Oktober 1942 ins Strafbataillon 999 eingezogen, wo er mit 36 umkam.

* Sein Freund Georg Bauer von Grenzknick in Aumund wurde 1935 zusammen mit ihm auf der Bremer Wollkämmerei verhaftet. Auch er wurde nach seiner Haft ins Strafbataillon 999 verpflichtet. Er ist mit 42 in den letzten Kriegstagen in Jugoslawien gefallen.

Ich appelliere an die Linken und die DKP, an DGB-Jugend, SPD-Ortsvereine und Jusos, sich hartnäckig dafür einzusetzen, dass die Beiräte Stolpersteine für Bremische Widerstandskämpfer in Auftrag geben und ihr Andenken als ureigenste Aufgabe sehen.

Raimund Gaebelein (Aus der Ansprache am 13.09.09 auf dem Osterholzer Friedhof)

www.vvn-bda.de

Aus den Niederlanden

"Recht herzlichen Dank für die Broschüre. Ich habe sie mit Interesse gelesen und teile Deine Besorgnis darüber, dass der Faschismus wieder an die Öffentlichkeit tritt. Hier in den Niederlanden zeigen sich dieselben Erscheinungen mit M. Verdonk und Geerk Wilders. Selbst christliche Gemeinden wie Urk und Volendam zeigen einen hohen Stimmenanteil für Geerk Wilders. Dort heißt es dann: "Liebet Eure Feinde!" Auch die Freien Wählergemeinschaften sind am Kommen. Ich finde das beschränkt! Die Regierung ist seit Jahren dabei, alle öffentlichen Betriebe zu privatisieren, so dass alles in die Hände des Kapitals fällt. Die Folge davon äußert sich in schlechterer Gesundheit- und Altersfürsorge. Jetzt verkaufen sie auch noch die Elektrizitätswerke..."

Yps Boersma (Emmen), Jugendfreundin von Homme Hoekstra

Mehrheit gewonnen?

In der ZDF-Sendung "Bonn direkt" vom 01.11.09 sagte unser neuer Außenminister Guido Westerwelle im Interview: *..."freut man sich, dass man die Mehrheit der Wähler gewonnen hat"....* Darauf habe ich mir noch einmal das Ergebnis der Bundestagswahlen angeschaut (Zweitstimmen):

CDU:	11.828.277
CSU:	2.830.238
FDP:	6.316.080
Zusammen:	20.974.595
Wähler:	44.005.575

Daraus folgt nach meinem Taschenrechner: 47,66% der Wähler haben die jetzigen Regierungsparteien gewählt. Von einer Mehrheit kann man da nicht wirklich sprechen. Interessant ist auch, dass nur 33,74% der Wahlberechtigten die neue Regierung gewählt haben. Es ist also eine Minderheitenregierung.

Regine Albrecht

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag u. Donnerstag: 17:00 - 18:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Unterstützung uneser Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________________
Straße ____________________
PLZ, Ort ____________________
Bremen, den ____________________